

### Erzgebirge und Sachsen.

#### Der Verkehr bei den sächsischen Sparkassen im 1. Vierteljahr 1925.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

Bei den Anfang des Jahres bestehenden 348 Sparkassen sind insgesamt 22 485 358 RM. eingezahlt und 5 808 904 RM. zurückgezahlt worden. Das Vierteljahr schließt demnach mit einem Einzahlungsüberschuss von 17 156 450 RM. ab.

Die Ein- und Rückzahlungen sowie die erzielten Ueberschüsse verteilen sich auf die einzelnen Kreishauptmannschaften wie folgt:

Kreishauptmannschaften	Einzahlungen RM.	Rückzahlungen RM.	Einzahlungsüberschuss RM.
Bautzen	1 319 518	221 273	1 098 045
Chemnitz	4 347 650	888 570	3 679 090
Dresden	4 463 450	831 917	3 631 533
Leipzig	9 157 834	2 959 080	6 198 754
Zwickau	3 177 108	628 068	2 549 038

Der Einzahlungsüberschuss des Berichtsvierteljahres beträgt reichlich das Achtfache des Ueberschusses von 2 137 221 RM. im ersten Vierteljahr 1924. Die Einzahlungen aber haben sogar rund das Neunfache des Einzahlungsüberschusses im gleichen Zeitraum des Vorjahres erreicht sowie fast das Doppelte des Berichtsvierteljahres. Das durch Fortschreibung gewonnene Einlegergut haben Ende 1924 besser sich ohne Berücksichtigung der Zinsen auf 15 715 476 RM. berechnet man den Einzahlungsüberschuss des Berichtsvierteljahres hinzu, so ergibt sich für Ende März 1925 ein Einlegergut haben von 32 871 926 RM., also eine Zunahme von 109 Prozent. Diese Zahlen der Vermehrung beweisen, wie stark der G. ar. Sinn durch die wertbeständige Währung gefördert worden ist.

Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Ein- und Rückzahlungen wie folgt:

Monat	Einzahlungen RM.	Rückzahlungen RM.	Einzahlungsüberschuss RM.
Januar	7 373 452	1 534 013	5 839 439
Februar	6 862 429	1 652 557	5 209 872
März	8 259 477	2 122 038	6 107 439

**Einstellung von Polizeianwärtern.** Zu den in der Volksschule (ehem. Jägerkaserne) in Weissen statfindenden Lehrgängen für Polizeianwärter werden noch Anwärter eingestellt. Nach erfolgter Ausbildung, die ungefähr ein Jahr dauert, werden die Anwärter geschloffen in eine größere Stadt versetzt und von dort nach und nach in den Volkswahlbezirk eingeführt. Die Besoldung der Anwärter erfolgt nach Gruppe 2 der sächsischen Besoldungsordnung. Für Verpflegung und Wohnung werden nur geringe Beträge einbehalten. Die Dienstkleidung ist frei. Neben Volkswahlbeamten steht der Aufstieg in alle Stellen des Volkswahlbezirksdienstes, auch in die Polizeioffiziersstellen, offen. Den Nachweis für die Befähigung für hervorragende Stellung hat der Polizeibeamte durch Prüfungen darzutun. Zur Vorbereitung für die Prüfungen während der Dienstzeit dient der Besuch in allen Standorten eingerichteten Polizeibeamtenschule oder die Teilnahme an besonderen Lehrgängen. Nach Ablauf der zwölfjährigen Dienstzeit, zu der sich der Eintritt verpflichtet, muss erwidert der Volkswahlbeamte den Polizeiverordnungschein, der ihn nach Rücksprache der „Grundzüge für die Anstellung der Anwärter eines Verordnungsbeamten vom 28. Juli 1922“ berechtigt, sich für die den Verordnungsbeamten vorbehaltenen Stellen im Reichs-, Staats- und Gemeinbedienst, z. B. bei der Reichsbahn, Reichspost, Reichsfinanzverwaltung, zu melden, wobei die für die Verordnungsstellen des polizeilichen Büro- und Volkswahlbezirksdienstes den Vorrang genießen. Daneben wird ihnen und ihren Hinterbliebenen auch die sonstige Verordnungs nach dem zu erwartenden Landespolizei-Verordnungsamt gewährt. Für die Einstellung sind folgende Bestimmungen maßgebend: 1. Besitz der Staatsangehörigkeit eines deutschen Landes (Sachsen bevorzugt) oder ohne solche der Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit; 2. Lebensalter 19—24 Jahre; 3. Körpergröße mindestens 168 cm; 4. lediger Stand; 5.

Unbescholtenheit; 6. Körperliche und geistige Eignung für den Polizeiberuf. Den Gesuchen sind beizufügen: kurzer Lebenslauf, Volks-, Fach- bzw. Fortbildungsschulzeugnisse und sonstige Zeugnisse. Vor der Einstellung müssen sich die Bewerber einer polizeilichen Untersuchung und einer einläufigen Allgemeinprüfung unterziehen, die bei der dem Wohnort des Gesuchstellers am nächsten liegenden Dienststelle der Landespolizei erfolgen. Zeit und Ort werden dem Bewerber nach Durchsicht der eingereichten Unterlagen schriftlich bekanntgegeben. Die Gesuche um Einstellung sind zu richten an die Landespolizeischule in Weissen, Hauptmeldestelle.

**Schönberg. Neugründung des Erzgebirgsvereins.** Der Erzgebirgsverein hat durch die Wiederbelebung der Freizeitsportvereine Carlsefeld und Jahnsbach, wie auch durch die Neugründung der Freizeitsportvereine Hasenau und Grünig bei Meisa eine erfreuliche Erweiterung erfahren.

**Gartenstein. Straßenräuber.** Auf der Staatsstraße Witzkau—Ritzberg, in Flur Cullysch, ist kürzlich ein unbekannter Räuber aufgetreten. Er hat dort einen mit einem Rade vorbereiteten 14jährigen Knaben mit den Worten: „Herunter vom Rade, oder ich erschlage dich!“ angehalten. Der Unbekannte ist aus dem Rade gekommen, hat sich am Rade festgehalten, auf den Radfahrer eingeschlagen und ihm die am Sporthemd angebrachte Uhr mit Kette entreißen wollen. Nach Eintreffen eines Motorradfahrers ist der Unbekannte in die Haarer Wälder geflüchtet.

**Wohnungsorgen in Weissen.** Der Schubertische Gasthof abgebrannt. Am Dienstaabend gegen 8 Uhr entstand im Dachstuhl des allen Erwerbstrahlerern wohlbekannten Schubertischen Gasthauses im nahen Wittthal, einer der ältesten und bestbelegten Einkehrstätten an der sächsisch-böhmischen Grenze, Feuer, das sich bei herberbrennender Bauart rasch über das große Gebäude mit Saal verbreitete und es einäscherte. Den vereinten Anstrengungen der Weissen und nachdrücklichen Feuerwehren gelang es, die stark bedrohten Nachbarhäuser, darunter das gegenüberliegende Postamt, zu erhalten. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

**Leipzig. Aus russischer Gefangenschaft entlassen.** In hier nach elfjähriger Abwesenheit der Bahnarbeiter Kollb wieder eingetroffen. Da er seit vielen Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte, hat sich seine Frau, die er bei Ausbruch des Krieges mit sechs Kindern zurücklassen musste, inzwischen wieder oerheiratet.

**Leipzig. Liebestragödie.** Ein Kaufmann, der von seiner Frau geschieden ist, lebte mit seiner Kontoristin seit mehreren Jahren zusammen. Er wollte jetzt das Verhältnis lösen und wies das Mädchen aus seinem Hause. Es gab einen Wortwechsel. Dann schien das Mädchen seinen Wünschen zu entsprechen. Sie entfernte sich aus dem Zimmer, kehrte aber nach einiger Zeit zurück und erklärte, sie habe den Schreibtisch des Mannes aufgeschloffen wollen, dabei sei ihr der Bart des Schließels abgebrochen. Sie werde nunmehr aus dem Leben scheiden. Ehe es der Mann verhindern konnte, zog sie eine Schußwaffe und gab zwei Schüsse auf sich ab, die ihr durch den Unterleib und die Kinnlade gingen. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Der Kaufmann wurde zunächst in Haft genommen, später aber, da er schuldlos, wieder freigelassen.

**Leipzig. Neuerungen im Messwesen.** Frührende landwirtschaftliche Kreise des Leipziger Bezirks beschäftigen, im Einvernehmen mit ihren maßgeblichen amtlichen Stellen und Organisationen, den in früheren Jahrzehnten bestandenen Leipziger Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt wieder auflieben zu lassen. Es ist in Aussicht genommen, den Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt in wesentlich erweiterter den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechender Form alljährlich, erstmalig im nächsten Jahre, auf dem Ausstellungslande am Volksparkplatz stattfinden zu lassen. Die Vorbereitungen für diese Neuerrichtung sind aufgenommen worden, weitere Mitteilungen werden in Kürze folgen. — Der Rat der

Stadt Leipzig hat mit der Leipziger Messe- und Ausstellungsgesellschaft den bereits bestehenden Erdbauvertrag dahin erweitert, daß für die Technische Messe und Baummesse nunmehr eine Fläche im Umfange von 800 000 Quadratmetern zur Verfügung steht. Auf dem neu hinzugekommenen Gelände soll ein moderner, großzügig ausgebauter Verkehr und Bahnhofs errichtet werden, weiterhin soll es gewaltige Ausstellungsneubauten aufnehmen, für die die Planungen von der Leipziger Messe- und Ausstellungsgesellschaft in enger Verbindung mit dem Hochbauamt und Stadterweiterungsausschuss schon aufgestellt sind. Die Entwurfsarbeiten sind soweit gefördert, daß bereits ein Modell für die Räumliche Verkehrsplanung zur Verfügung steht.

**Dippoldiswalde. Wiedersehensfeier.** Der Verband der Vereinigungen ehemaliger Dannebergler zu Sachsen hält am Sonnabend, den 4. Juli und Sonntag, den 5. Juli dieses Jahres seinen 6. Verbandstag in Dippoldiswalde ab, zu dem Vertreter von Vereinigungen aus allen Sächsischen Landkreisen erwartet werden. Die Vereinigung Dippoldiswalde verbindet diese Tagung mit der Weisheit ihrer Sprache und einer Wiedersehensfeier sämtlicher ehemaliger Besucher der Dannebergler Dippoldiswalde.

**Dresden. Gründung eines Wasserflugvereins.** Hier landete, aus Magdeburg kommend, ein sechsstelliges Junkers-Wasserflugzeug auf der Elbe. Es wird ein bis zwei Tage in Dresden bleiben. Bei den in Magdeburg und Dresden veranstalteten Flügen handelt es sich darum, die Streckenverhältnisse und Landungsbedingungen für die im Juli zu erscheinende Wasserflugausstellung Dresden—Magdeburg—Danzburg festzustellen. Man ist überzeugt, daß sich die Elbe für die Einrichtung einer solchen Wasserstraße bei mäßigem Wasserstande in hervorragender Weise eignet. Eine Verlängerung der Strecke bis nach Prag ist vorgesehen.

### Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrich unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die vorzüglichen Meinungen.

#### Das Jugendzelt.

Unsere Stadt hat wohl schon öfters durchreisende Zirkuszelte in ihren Mauern beherbergt, aber noch niemals ein Zelt wie das, das auf dem Kochschulplatz Aufstellung gefunden hat. Eine gänzlich neue Erscheinung. Sie kennzeichnet so recht den inneren Umschwung in unserem Volksleben:

Ein großes, nahezu 2000 Personen fassendes Zelt, in dem ausschließlich religiöse Veranstaltungen gegeben werden. Und nicht auf Menschen, die mit dem Leben fertig sind und die sich durch etwas Religion auf das Sterben richten wollen, rechnet das religiöse Zelt in der Hauptstadt! Nein, in großen Buchstaben steht es auf dem Eingang des schmucken Zeltes zu lesen: „Jugendzelt“. Die Besucher des Zeltes müssen wohl überzeugt davon sein, daß die Religion nicht allein zum Sterben, sondern auch zum Leben Mut und Kraft verleiht. Und gewiß, wenn es die rechte Religion ist, warum sollte sie uns nicht zur Lebenskunst werden können? Über welche von den vielen Religionen ist nun hierzu imstande?

Das Jugendzelt hängt sich nicht einem neuartigen Religions-System an, sondern stellt auf dem Boden des alten Christentums. Es meint allerdings, daß wahrhaftiges Christentum nicht angelehrt oder angelehrt wird, sondern von jedem einzelnen erlebt werden muß. Daß das alte Christentum, wenn es wirklich erlebt ist, mit seiner nie veraltenden Kraft auch noch die heutige Jugend begeistern kann, dafür ist die gegenwärtige große christliche Jugendbewegung der sprechendste Beweis. Ihr und besonders der im „Deutschen Verband vom Jugendbund für entschiedenes Christentum“ aufammengeflohenen christlichen Jugendbewegung gehört das Jugendzelt.

Der Name „Jugendbund für entschiedenes Christentum“ wie seine seit über 3 Jahrzehnte in Deutschland getane Arbeit bürgen für die Gebiegenheit dessen, was geboten wird. Der Auftakt zu den beiden „Zelt-Vortragswochen“ wird die Jubiläumskonferenz des sächsischen Jugendbundes für entschiedenes Christentum bilden, die am 1. und 2. Pfingsttag im Jugendzelt gehalten werden wird. Sie wird samt den ihr folgenden Vortragswochen ein Ereignis für Aue sein.

Küher der erwachsenen Jugend sollen auch Eltern, Erzieher und Freunde der Jugend freien Zutritt haben.

### Dämmerungen.

#### Von Alfred Gramsch.

(A. Fortsetzung.)

Grete sah allein in ihrem Zimmer. Es war Abend. Ernst war schon gegangen. Sie aber mußte immerzu seinen letzten Worten nachsinnen. Auf die Augen hatte er sie zum Abschied geküßt. Und dann war's von seinen Lippen gekommen, ganz versunken: „Meine — Fremgard.“

Und als sie erschrocken zusammenaufrat — sie konnte nicht sprechen — mühsam nur quälte sich ihr rechter Name über ihre Lippen — da hatte er gelächelt: „Fremgard — Grete, ist's nicht dasselbe, nicht eins, meine Sehnsucht?“ Dabei hatte er ihr in die Augen gesehen, daß all die goldenen Tiefen darin aufleuchteten, so unergründlich. Aber es war nicht ihr Bild, das sie darin fand. Etwas Fernes sah liebetwilliges träumte darin.

Nun sah sie im steigenden Dämmern und konnte nicht los davon. Bewußt irrten ihre Augen über das stumpfsinnige Muster der Tapete, hingten sich an die zerfließenden Schatten im Zimmer. War sie das, was er in ihr sah — Trauer, Sehnsucht? Nicht ein Mensch mit einem liebetwilligen, durstigen Herzen?

Sie dachte an seine süßen, sehnsüchtigen Worte. Wie freischelten die liebetwilligen über sie hin. Aber dann, wenn sie ihm ganz nahe zu sein meinte, dann stand in seinen Augen wieder dies Ferne, Unwirkliche. Kein Benehmen, nur seltsame Erklärlichkeit. Und sie verlangte doch nach ihm. Sollte sie ihm immer fern bleiben?

Nein, nein, es konnte ja nicht, es durfte nicht sein. Sie mußte ja auch, wie viel sie ihm war, wie tief er seine Liebe erlebte. Und auch wie er sie in sein Werk hineintrug. Wenn er auch aus seiner Arbeit seinen den Weg zu ihr fand, alle seine Werke waren doch

getränkt mit dem Duft der goldenen Tiefen. Nein, sie war ihm nicht fremd, sie hatte ein Recht an ihm! „Du bist das Klängen in mir und das Bittern und das Gesetzte, märchenhafte Quellen,“ hatte er zu ihr gesagt.

Aber durfte das genug bleiben? Und wenn das verfliegen würde, oeragen, bereiben? Und er nicht gestillt hätte von ihrer süßen, segnenden Liebe? Und alles vorbei wäre, ehe sie ganz bei ihm gewesen wäre?

Sie strich sich müde über die Augen. Es durfte nicht sein, — durfte — nicht.

Schwerfällig erhob sie sich und trat auf den Balkon hinaus. Durch schwarze, schwebende Riefenwolke hindurch sah sie auf den matten, blauen See. Ein sterbendes Wehen in den Wänsen das müde Wehen der Bäume im Abendwind griffen in ihre Stille.

Blicklich stand ein Bild vor ihren Augen, wie es Ernst ihr kürzlich dargestellt hatte. Fremgard auf diesem Balkon, in den Abend hinausströmend, am Tage bevor sie abfuhr. Und Ernst heimkommend von einer Segelfahrt, wie er am Steg drunten anlegte, die Stufen hinaufkletterte, dann plötzlich Fremgard steht und ihren Abschiedsblick, und mit einem Mal das Weh des Scheidens in den Gliedern härtet, daß er sich nur noch mühselig hinaufschleppen kann. Nichts wußte er davon, daß sie abreisen würde, aber am Morgen darauf fuhr sie fort — ohne noch Abschied von ihm nehmen zu können.

War's nicht wieder, als wehe ein Abschiednehmen durch die schwere, graue Abendluft? Auch ein Boot am bräunen entlang, langsam, mit schlaffen, hingenden Segeln. Aber es glitt weiter, hinaus in das stumme Dunkel.

Und wenn auch sie nun Abschied nehmen müßte? Daß die Grädelien so über ihn zusammenfließen! Hatten sie einander nicht lieb? War sie nicht bei ihm? Warum lag ihr nur das Schicksal so bang im Sinn?

Sie wollte zu ihm, näher zu ihm. Bis sie gar nicht mehr voneinander konnten. Ganz untertauchen sollte er in ihrer reichen, innigen Liebe. Jedes Tag sollte sie hinort enger zusammenfließen. Nicht schlafen in dieser halben Seligkeit! Es mußten ja noch so viel strahlendese Wunder erschlossen werden!

Auch er mußte erfahren daß seine Liebe ihr eigenes Leben führte. Sehnsucht mußte er fühlen nach ihr, nach ihrer Nähe. Wie er einst gelernt hatte, nach Fremgard zu verlangen. Nicht Sehnsucht sein, wie er geschämt hatte, nein Sehnsucht werden wollte sie in ihm. Bis er sie an sich riße, eng — unaussprechlich — fein!

Aber würde ihn das gelingen, so lange sie so demütig neben ihm stand? Hatte er es nicht auch bei Fremgard erst erfahren, als sie fort war? Wenn sie ihn nun berückte, wie Fremgard einst, daß er sich keinen Lerne nach ihr, wie nach Fremgard damals — es war so schwer, den rechten Weg zu finden. —

Durfte sie aber zusehen, wie sie fern von ihm bleiben mußte, bis einst all die reiche Fülle in ihr abgehörben wäre? Es mußte auch sein, daß sie vor seiner Tür stand und immer nur durch einen schmalen Spalt hineinschauen durfte in den Glanz seines Reiches, daß sie nie die volle Luft seiner Hingabe atmen sollte. Welt, weit würden sich die Tore vor ihn öffnen zu ihren Seligkeiten!

Es würde ihm wohl tun! Vielleicht würde er abrennen. Aber hatte er nicht selbst immer gesagt, daß tiefes Glück durch Leid erworben werden müßte? Bist sie nicht auch viel, viel mehr darunter?

Daneb noch grübelte sie mit übermüdeten Augen! Während das Dunkel sich immer dichtete um sie zusammenzogen. Es war so bitter bitter schwer, sich jetzt aus ihrem Leben zu reißen.

Aber sie sah seinen anderen Blick. Hoff. f.)